

der Stiftskirchen im deutschen Sprachgebiet zwischen 1150 und 1300 (S. 19–71). – Reinhart SCHMITT, Die Doppelkapelle der Neuenburg bei Freyburg/Unstrut. Bericht über neue baugeschichtliche Untersuchungen (S. 73–164). – Gerhard LEOPOLD, Zwei Lettner des 13. Jahrhunderts in Halberstadt. Archäologische und kunsthistorische Forschungsergebnisse im Dom und in der Liebfrauenkirche (S. 165–236). – Hubert FAENSEN, Zur Synthese von Bluthostien- und Heiliggrab-Kult. Überlegungen zu dem Vorgängerbau der Gnadenkapelle des Klosters Heiligengrabe (S. 237–255). – Renate NEUMÜLLERS-KLAUSER, Von der Memoria zum Grabdenkmal. Zum Bedeutungswandel des Totengedenkens im 13. Jahrhundert (S. 257–285). – Heinrich MAGIRIUS, Vier Stifter-Grabplatten des 13. Jahrhunderts im Kloster Altleitzsch (S. 287–326). – Heinrich L. NICKEL, Die Wandmalerei in der Thomaskirche zu Pretzien bei Magdeburg (S. 327–388). – Roland MÖLLER, Untersuchungen an den Wandmalereien des Iwein-Epos Hartmanns von Aue im Hesselhof zu Schmalkalden (S. 389–453). – Hans-Joachim KRAUSE, Zur Geschichte und Funktion des spätrömischen Schanks im Halberstädter Domschatz (S. 455–494). – Karl-Joachim MAERCKER, Zeugnisse magdeburgischer Goldschmiedekunst. Die spätrömischen Abendmahlsgeräte in Haldensleben (S. 495–515). – Johanna FLEMMING, Der spätrömische Bildteppich der Quedlinburger Äbtissin Agnes von Wettin (S. 517–553). – Gotthard STROHMAIER, Das Bildmotiv der „Infantia Christi“ und sein literarischer Ursprung (S. 555–572). – Ein Verzeichnis der Schriften Ernst Schuberts beschließt den reich illustrierten Bd.

Olaf B. Rader

Johannes FRIED, Die Frauen und die politische Macht im 10. Jahrhundert. Grenzen der Erkenntnis oder Die Gründung des Klosters Memleben, Sachsen und Anhalt 20 (1997) S. 29–48, greift mit dem Beitrag in die Kontroverse um den Anteil der Kaiserinnen Adelheid und Theophanu bei der Gründung Memlebens ein (zuletzt Ehlers in: Sachsen und Anhalt 18 [1994], vgl. DA 52, 341, und Wolf, AfD 41 [1995], vgl. DA 53, 355). F.s philologische Argumentationen überzeugen, und die Planung des Klosters könnte daher tatsächlich erst ab 977 erfolgt sein. Daß Thietmar nun als Kronzeuge dafür ausfällt, mag man bedauern. Um so spannender hingegen ist es zu beobachten, wie F. den Merseburger Bischof sich „seine“ Gründungsgeschichte konstruieren läßt. Allerdings, das nur am Rande, ist bislang in der gesamten Kontroverse nie daran gezweifelt worden, daß sich die urkundlich belegten Namensformen *Mimeleuo/Mimenleua/Imelebe/Imileua* (DD O. II. 191, 228, 139, 213) tatsächlich alle einzig auf Memleben beziehen müssen und es ist nie gefragt worden, ob nicht vielleicht mit den beiden letzten Belegen z. B. auch das ca. 25 km westlich von Memleben gelegene Hemleben gemeint gewesen sein kann. Die Konsequenzen wären erheblich.

Olaf B. Rader

Stefan PÄTZOLD, Die frühen Wettiner. Adelsfamilie und Hausüberlieferung bis 1221 (Geschichte und Politik in Sachsen 6) Köln u. a. 1997, Böhlau, IX u. 427 S., Karten, ISBN 3-412-08697-5, DEM 108. – Erstmals seit 80 Jahren liegt hiermit wieder eine Monographie vor, die die Frühgeschichte der bedeutendsten ostmitteldeutschen Adelsfamilie zum Gegenstand hat. Nach Darstellung der Forschungslage (S. 1–5) wird die Entwicklung der Herrschaft der Wettiner vom Ende des 10. Jh. (Dietrich I.) bis zum Tod Dietrichs des Bedrängten und den Anfängen